

Abschlussarbeit Luisa Häfner «Hunde als Helfer des Menschen»

Am 2. März 2021 schrieb ich folgende E-Mail an den Verein «Therapie Hund Mensch»

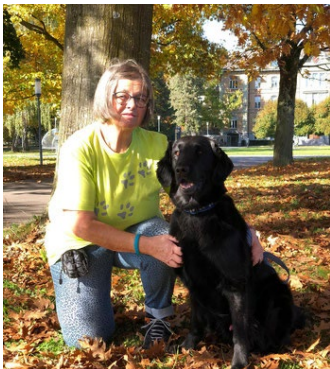
Sehr geehrte Damen und Herren

Ich bin Luisa Häfner und besuche die 9. Klasse im Schulhaus Brunnmatt. Ich bin zurzeit dabei ein Abschlussprojekt vorzubereiten und habe mich für das Thema «Hunde als Helfer des Menschen» entschieden. Ich möchte mich aber insbesondere mit Therapiehunden beschäftigen. Deshalb wollte ich fragen, ob es eine Möglichkeit gäbe, einen Therapiehund und seine(-n) Besitzer(-in) näher kennen zu lernen. Im besten Fall möchte ich einen Tag mit ihnen verbringen, um zu sehen, woraus der Alltag eines Therapiehundes besteht.

Freundliche Grüsse
Luisa Häfner

Daraufhin meldete sich Nastassja, die Präsidentin des Vereins bei mir. Mit ihr machte ich aus, dass sie meine Mail an die Therapiehundebesitzer weiterleiten würde und diese würden sich bei Interesse direkt an mich wenden. Es meldeten sich mehrere Therapiehundeteams und alle waren bereit, bei meinem Abschlussprojekt behilflich zu sein.

Folgende Therapiehundeteams meldeten sich:



Maja Pfister mit Gaito



Anne Stettbacher mit Nuk



Roland Hiltbrunner mit Chica



Silvia Grünenwald mit Laika

Interviews mit Besitzern von Therapiehunden

Interview mit Roland Hiltbrunner und Chica

1. Welche Eigenschaften muss ein Hund mitbringen, um als Therapiehund tätig zu sein?
Ruhig, folgsam, intelligent, nicht aggressiv, geduldig.
2. Wie würden Sie einen geborenen Therapiehund beschreiben?
Lieb, zutraulich, mehr Mensch als Tier bezogen.
3. Welche Eigenschaften müssen Sie als Besitzer dieses Hundes mitbringen?
Ruhe, Verständnis, Gelassenheit, Flexibilität, Vielseitigkeit, Respekt, Situationen richtig beurteilen können, das Wohl des Hundes steht immer im Vordergrund.
4. Was hat Sie dazu bewegt, Ihre Hündin zum Therapiehund auszubilden?
Hinweise von erfahrenen Hundehaltern.
5. Ist dies Ihr erster Hund, mit dem Sie Einsätze leisten?
Ja, Chica ist unser erster Hund.
6. Wie sieht Ihr Alltag mit einem Therapiehund aus?
Ganz normal, Vormittag und Nachmittag Spaziergänge mit integrierten Spielen, am Abend noch ein Gassi-Kehrli, nicht überfordern, immer wieder den Hund, Hund sein lassen.
7. Welche Wirkung hat Ihr Therapiehund auf die Menschen?
Beruhigend, Vertrauen erweckend, kann Herzen öffnen, Emotionen auslösen, Blockaden lösen.
8. Gibt es grosse Veränderungen in Ihrer Arbeit seit Corona?
Ja, leider keine Einsätze. Chica merkt das etwas nicht stimmt, dass Verhalten der Leute ist anders (Abstand).
9. Wie reagiert Ihre Hündin auf die halb verdeckten Gesichter?
Kein Problem, während der Ausbildung lernte Chica den Umgang mit maskierten und uniformierten Menschen kennen (Clowns, Polizei, Militär, Postbote).
10. Was machen Sie mit Ihrer Hündin, wenn Sie nicht gerade zu Besuch im Psychiatriezentrum in Münsingen sind?
Nichts Spezielles. Chica sucht bei jedem Spaziergang den Kontakt zu jung und alt. Regelmässige Einsätze wären besser, so würde Chica in der Übung bleiben.
11. Was sind Ihre schönsten Momente und Erlebnisse, die Sie in einem Einsatz mit Ihrem Therapiehund erlebt haben?
 1. *Eine junge kranke Frau kniete tagelang in einer Zimmerecke. Ich wurde von einem Arzt für einen Besuch mit Chica bei dieser Frau angefragt. Wir gingen mit dem Arzt in das Zimmer und siehe da: Chica ging spontan in die Ecke zur Frau. Nach kurzer Zeit bewegte sie sich und fing an mit Chica zu spielen und konnte ihr ihre Sorgen erzählen. Dies war ein grosser Erfolg.*
 2. *Ein gelähmtes Mädchen im Rollstuhl durfte Chica besuchen. Chica tanzte um das Mädchen herum. Plötzlich bewegten sich ein wenig seine Finger und auf dem Gesicht erstrahlte ein Lächeln. Für die Krankenschwester war das ein spezieller Moment. Ich werde immer wieder überrascht, was Chica erreichen kann.*

Interview mit Silvia Grünenwald und Laika

1. Welche Eigenschaften muss ein Hund mitbringen, um als Therapiehund tätig zu sein?
Meiner Meinung nach muss ein Therapiehund sozial verträglich sowie menschenfreundlich sein.
 2. Wie würden Sie einen geborenen Therapiehund beschreiben?
Der Hund ist neugierig, interessiert an anderen Menschen und geniesst auch die Gesellschaft und das Zusammensein mit den Zweibeinern. Vor allem darf er nicht zu nervös sein und bei jeder etwas ungestümen Begegnung erschrecken und ängstlich reagieren.
 3. Welche Eigenschaften müssen Sie als Besitzer dieses Hundes mitbringen?
Als Besitzer eines Therapiehundes muss man selbst auch die Menschen mögen, Einfühlungsvermögen besitzen, aber auch sich abgrenzen können.
 4. Was hat Sie dazu bewegt, Ihre Hündin zum Therapiehund auszubilden?
Mir macht es Spass, mit meinem Hund etwas zu unternehmen und gleichzeitig Menschen, in meinem Fall Kindern, Freude zu bereiten und ihnen Zeit zu schenken.
 5. Ist dies Ihr erster Hund, mit dem Sie Einsätze leisten?
Nein, Laika ist mein zweiter Hund, den ich zum Therapiehund ausgebildet habe.
 6. Wie sieht Ihr Alltag mit einem Therapiehund aus?
Da ich an einer Schule im Einsatz bin, sind wir während der Schulzeit im Einsatz. Wir sind jeden Montag und jeden zweiten Donnerstagmittag tätig.
 7. Welche Wirkung hat Ihr Therapiehund auf die Menschen?
Der Hund zaubert immer wieder ein Lächeln ins Gesicht der Erwachsenen und Kinder und sie geniessen es auch, wenn sie den Hund streicheln können, als Belohnung ein Gudeli geben oder auch ein Spiel machen können.
- Gibt es grosse Veränderungen in Ihrer Arbeit seit Corona?
Im letzten Jahr durften wir mit Beginn des Lockdowns bis Juni 2020 keine Einsätze mehr leisten. Seither ist es wieder möglich, halt mit den Vorsichtsmassnahmen Hände desinfizieren und Maske.
8. Wie reagiert Ihre Hündin auf die halb verdeckten Gesichter?
Laika hat nicht speziell auf die Masken reagiert und wahrscheinlich stört es sie auch nicht sonderlich. Der Hund hat noch andere Erkennungsmerkmale (Geruch, Bewegung des Menschen, Stimme).
 9. 10. Was machen Sie mit Ihrer Hündin, wenn Sie nicht gerade zu Besuch in der Stiftung Schulungs- und Wohnheime Rossfeld sind?
Mein Hund ist ein agiler und bewegungsfreudiger Vierbeiner. Wir sind oft am Spazieren oder auch am Fahrrad fahren. Zudem machen wir Agility und besuchen auch Wettkämpfe. Leider sind im Moment die Hallen geschlossen, so fallen die Trainings und auch Meetings leider aus.
 10. 11. Was sind Ihre schönsten Momente und Erlebnisse, die Sie in einem Einsatz mit Ihrem Therapiehund erlebt haben?
Es ist immer wieder bereichernd und schön zu erleben, wie die Kinder (auch die Erwachsenen) anfangen zu strahlen, wenn sie Laika sehen. Sie geniessen die Zeit, wenn sie mit dem Hund und mir draussen am Spazieren sind und sie allein die

Aufmerksamkeit haben. Ich genieße die Zeit auch sehr, jedes Kind ist einmalig und reagiert anders.

Interview mit Anne Stettbacher und Nuk

1. Welche Eigenschaften muss ein Hund mitbringen, um als Therapiehund tätig zu sein?
Er sollte ein sicheres Wesen haben, menschenbezogen, feinfühlig, Interesse zeigen (dieses Interesse muss nicht unbedingt allen Menschen gelten, ein Therapiehund kann auch nur an einer bestimmten Menschengruppe interessiert sein), zudem sollte er Freude an der Arbeit mit Menschen haben.
2. Wie würden Sie einen geborenen Therapiehund beschreiben?
Interesse am Mensch, mit Freude auf den Menschen zuzugehen, einem Therapiehund sollte es nicht zu schnell zu viel werden, er sollte ein sicheres Wesen haben.
3. Welche Eigenschaften müssen Sie als Besitzer dieses Hundes mitbringen?
Interesse an den Menschen, mit denen meine Hündin zu tun hat und die Bereitschaft auf sie zuzugehen. Freude an Einsätzen und die Bereitschaft, mich darauf vorzubereiten ist sicher unterstützend. Ich muss meine Hündin lesen und beobachten können und wahrnehmen, wenn es ihr nicht wohl ist oder ihr zu viel wird. Auch die Person, die von meiner Hündin besucht wird, muss ich gut beobachten können. Beiden soll es während dem Einsatz wohl sein. Ich selbst arbeite nur im „Hintergrund“, so dass die Begegnung Freude bereiten kann. Ich bin für die Sicherheit verantwortlich und sollte keine Risiken eingehen. Weder Hund noch Mensch dürfen bedrängt sein.
4. Was hat Sie dazu bewegt, Ihre Hündin zum Therapiehund auszubilden?
Zuerst dachte ich, meine Hündin Nuk sei kein geborener Therapiehund, da sie sich nicht überall berühren liess. Ich war dann sehr viel mit dem ÖV unterwegs, dabei beobachtete ich immer öfter wie Nuk auf Menschen (Kinder und auch ältere Leute) mit einer Beeinträchtigung zuzuging, diese Menschen durften alles mit ihr tun, sie sogar im Gesicht berühren. Dies schien sie sichtlich zu freuen. Nach längerer Überlegung und Beobachtung entschied ich mich dann doch dazu, Nuk zum Therapiehund ausbilden zu lassen.
5. Ist dies Ihr erster Hund, mit dem Sie Einsätze leisten?
Nein, mein erster Therapiehund war Dasco. Ich hatte nicht vor ihn zum Therapiehund ausbilden zu lassen. Ich wurde aber mehrmals angesprochen, dass Dasco ein geborener Therapiehund sei. Dies war er auch und so machten wir die Ausbildung und danach sehr viele schöne und wertvolle Einsätze.
6. Wie sieht Ihr Alltag mit einem Therapiehund aus?
*Normal, genauso wie bei anderen Hunden. Lange Spaziergänge zuweilen mit eingebauten Übungen, Gegenstände oder Personen suchen, Kunststücke üben, spielen und ausruhen und natürlich fressen. Körper, Kopf und Seele von uns beiden sollen gefordert und «gehätschelt» sein. Jeden Tag erleben wir Freude miteinander. Dies ist sehr schön.
Vor den Einsätzen etwas Bewegung und versäubern, danach „auslaufen“, je nach Einsatz noch etwas rumrennen und spielen und dann schlafen.*
7. Welche Wirkung hat Ihr Therapiehund auf die Menschen?
*Seit neustem besuchen wir eine Frau, die einen Hirnschlag erlitt. Nuk zaubert ihr Freude ins Gesicht, schenkt ihr ein psychisches und körperliches Wohlfühlen.
Im Kindergarten: Die Kinder fühlen sich angenommen und geliebt, sie spielen mit Nuk und albern mit ihr herum. Sie wollen wissen wie Nuk lebt, was gleich ist bei ihnen und der Hündin. Auch in den Einsätzen mit den jungen Menschen in schwierigen*

Situationen hilft Nuk häufig beim Entspannen, beim Getröstet und Angenommen werden, bereitet Freude und zaubert ein Lachen auf ein verweintes Gesicht.

8. Gibt es grosse Veränderungen in Ihrer Arbeit seit Corona?

Nein, eigentlich nicht. In den Kindergarten duften wir fast immer gehen, er war nur einen kurzen Moment zu. Natürlich müssen wir eine Maske tragen und die Hände waschen.

Im Pflegeheim, in dem wir die Frau mit dem Hirnschlag besuchen, wurde eingerichtet, dass wir trotz Corona vorbeikommen dürfen, denn dieser Besuch unterstützt die Frau sehr in der Motivationsfindung.

Bei den Einzeleinsätzen mit den jungen Menschen halten wir die Hygienemassnahmen ein, aber können sonst wie immer arbeiten.

9. Wie reagiert Ihre Hündin auf die halb verdeckten Gesichter?

Dies stört Nuk, nach meiner Beobachtung nicht. Bei der Arbeit trage ich oft Maske, Nuk hat sich daran gewöhnt. Es ist unglaublich wie anpassungsfähig Hunde sind.

10. Was sind Ihre schönsten Momente und Erlebnisse, die Sie in einem Einsatz mit Ihrem Therapiehund erlebt haben?

Ich erlebe immer wieder schöne Momente, z.B. wenn Nuk einer traurigen Person ein Lachen ins Gesicht zaubert, Schmerz lindert, Freude bereitet oder das Strahlen der Kinder, wenn sie Nuk sehen. Es gibt immer wieder berührende oder verblüffende Ereignisse.

Einsatzberichte

Ich durfte drei Therapiehund-Teams auf einem ihrer Einsätze begleiten. Ich schrieb folgende Berichte darüber:

Einsatz im Betagtenheim Laupen

Am Montag, dem 29.03.21 traf ich mich um 13:30 Uhr mit Maja Pfister. Gemeinsam mit ihrem Mann und ihrem Therapiehund fahren wir zum Betagtenheim in Laupen. Gaito, der Therapiehund, ist ein Flat Coated Retriever und wird bald sechs Jahre alt. Im Heim angekommen, musste Gaito seinen Latz mit der Aufschrift «Therapiehund im Einsatz» anziehen. So ist er überall als Therapiehund zu erkennen und die Bewohner des Heims wissen, dass sie sich nicht fürchten müssen. Auch Maja hatte einiges an Ausrüstung dabei. In einem Rucksack befanden sich verschiedene Spiele, Gudelis für Gaito, mit denen er belohnt wird, wenn er etwas gut macht und etwas Süsses zu Ostern für die Bewohner des Heims.

Sobald Maja den Rucksack bereitstellt und Gaito diesen sieht, weiss er genau, wohin es geht und was seine Aufgabe ist. Auf dem Weg ins Betagtenheim ist er schon voller Vorfreude. Gaito bewegt sich innerhalb des Betagtenheims ohne Leine fort. Dies ist möglich, da er sehr gut gehorcht. Bereits in der Eingangshalle kommen uns die ersten Bewohner entgegen, Sie freuen sich wahnsinnig über den Besuch von Maja und Gaito. Gaito wird ausgiebig gestreichelt und verhätschelt.

Mit dem Lift fahren wir in den nächsten Stock, auch dort freuen sich einige Bewohner sehr über Gaitos Besuch. Andere Bewohner mögen Hunde nicht so, jedoch ist es beeindruckend, wie gut Gaito weiss, welche Menschen ihn mögen und bei welchen er etwas mehr Abstand halten muss. Nun wird erst einmal ausgiebig gespielt. Die älteren Menschen verstecken Gudelis unter verschiedenfarbigen Hütchen, Gaito muss das Hütchen umwerfen um anschliessend das Gudeli zu fressen. Zusammen mit Maja führt er auch ein paar Kunststücke vor. Zu guter Letzt trägt er ein Säcklein mit Schokoladenkugeln durchs Heim und alle die mögen, dürfen sich eine nehmen. Um 16:00 Uhr ist es Zeit, sich zu verabschieden, jedoch werden die beiden noch mehrmals aufgehalten, denn jeder will Gaito nochmals streicheln und sich verabschieden. Um 16:30 Uhr geht es wieder zurück nach Hause.

Es hat mir sehr Spass gemacht, Maja und Gaito bei einem ihrer Einsätze begleiten zu dürfen. Maja und Gaito sind ein eingespieltes Team und es ist sehr interessant und auch spannend, ihnen bei der Arbeit zuzuschauen. Was mich überrascht hat ist, wie viel Gaito bei den älteren Menschen erreichen kann, alleine mit seiner Ruhe und seinem Vertrauen, das er ausstrahlt.



Einsatz im Schulungs- und Wohnheim Rossfeld

Am Montag, dem 03.05.21 traf ich mich um 12:45 Uhr mit Silvia Grünenwald und ihrem Therapiehund Laika. Laika ist ein Kromfohländer, das ist eine deutsche Hunderasse. Laika wird im Juli 7 Jahre alt. Gemeinsam fahren wir zur Stiftung «Schulungs- und Wohnheime Rossfeld».

Die Abteilung Schulbildung dieser Institution wird von 4 bis 18-jährigen Kindern/Jugendlichen mit einer körperlichen Einschränkung besucht. Dort trafen wir uns mit Enzo. Enzo wird im Oktober 7 Jahre alt und besucht die 1. Klasse. Er sitzt im Rollstuhl. Seit ca. 2 Jahren begleitet er Silvia und ihren Therapiehund Laika jede zweite Woche auf einen Spaziergang. Laika trägt eine spezielle Leine, welche es ermöglicht, dass sowohl Enzo wie auch Silvia Laika an der Leine halten können. Bereits als wir das Schulgebäude verliessen, war Enzo voller Energie und Vorfreude. Wir liefen Richtung Wald und Laika war die ganze Zeit an Enzos Seite. Faszinierend und auch etwas überraschend ist, wie ruhig und furchtlos die etwa 40cm hohe Hündin an der Seite des Rollstuhls läuft. Alle Spaziergänger, die uns entgegenkamen, wurden mit einem freudigen „Hallo“, von Enzo begrüsst. Später liefen wir einen kurzen Abschnitt durch den Wald. Bis jetzt hatte Silvia den Rollstuhl geschoben, doch nun wollte Enzo selber fahren. Bald machten wir uns auf den Rückweg, denn Enzo hatte am Nachmittag wieder Schule. Wir gingen durch eine Parkanlage und besuchten die Fische im Wohnheim Rossfeld. Gemeinsam gingen wir zurück ins Schulhaus. Dort durfte Enzo Laika noch Gudelis füttern und sie streicheln. Danach musste er wieder in den normalen Schulalltag zurückkehren.

Der Nachmittag verging wie im Flug und ich durfte viele neue Eindrücke sammeln. Es macht mich glücklich zu sehen, wie viel Spass Enzo bei diesen Spaziergängen hat.



Einsatz im Kindergarten Haspelweg

Am 07.06.21 traf ich mich um 08:05 Uhr mit Anne Stettbacher und Nuk vor dem Kindergarten Haspelweg. Gemeinsam gingen wir nach drinnen. Kurz darauf kamen auch schon die ersten Kinder. Sie konnten es kaum erwarten, Nuk zu streicheln und mit ihr zu spielen. Die Kinder versammelten sich in einem Kreis und warteten darauf, dass es losgehen kann.

Der Morgen mit Nuk begann mit der Begrüssungsrunde. Nuk lief an den Kindern vorbei und jedes das wollte, durfte sie streicheln und ihr Hallo sagen. Danach legte Anne zwei verschiedene Gudelis in den Kreis, ein grosses, das etwas weiter weg lag und ein kleineres, das näher bei Nuk lag. Die Kinder durften raten, welches Gudeli Nuk zuerst fressen wird. Weiter ging es mit einem anderen Spiel. Jedes Kind das wollte, durfte nun ein Gudeli in eine Hand nehmen, beide Hände schliessen und die Hände vor sich ausstrecken. Nuk ging durch die Reihe und schnupperte an den Händen der Kinder, und wenn sie ein Gudeli fand, stupste sie das Kind an und es durfte ihr das Gudeli geben. Danach erklärte Anne den Kindern, wie sie sich verhalten müssen, wenn ein aggressiver oder verspielter Hund auf sie zukommt. Dies erklärte sie ihnen mit Hilfe eines Spiels.

Die Kinder, Anne und Nuk liefen umher und sobald Anne knurrte (aggressiver Hund), mussten sich die Kinder wie ein Stein am Boden zusammenrollen und mit ihren Händen ihren Kopf schützen. Wenn Anne mit ihren Händen herum wedelte (verspielter Hund), mussten die Kinder starr wie ein Baum stehen bleiben. Besonders gut hat es mir gefallen, dass Anne den Kindern auf spielerische Weise beibringt, wie sie sich Hunden gegenüber verhalten müssen und wie das Verhalten eines Hundes zu lesen und zu verstehen ist. Anne erklärte den Kindern auch, wie sie vorgehen müssen, wenn sie draussen einem Hund begegnen und ihn gerne streicheln würden.

Als nächstes durften die Kinder entscheiden, was sie gerne machen würden. Vermehrt tauchte der Wunsch nach dem „Tunnel“ auf. Die Kinder stellten sich breitbeinig hintereinander auf, so entstand eine Art Tunnel. Nuk ging unter den Beinen der Kinder hindurch, auf die andere Seite.

Die Stunde mit Anne und Nuk ging dem Ende zu. Die Kinder wussten das und versuchten, mit Anne zu verhandeln, dass Nuk noch einige Stunden länger bleiben kann, das ging leider nicht. Zum Schluss durften die Kinder wählen, welche Kunststücke Nuk vorführen soll. Der Morgen endete mit der Schlussrunde. Nuk lief nochmals an den Kindern vorbei und sie durften sie streicheln und sich von ihr verabschieden. Es hat mir sehr gut gefallen, Anne und Nuk in den Kindergarten Haspelweg zu begleiten. Ich habe viel Neues gelernt und durfte beobachten, wie Anne vorging, um sowohl Nuk und auch die Kinder zu begeistern. Es hat grossen Spass gemacht, den Kindern zuzusehen, wie unbeschwert sie mit Nuk spielten, rumalberten und lachten.

Einsatz mit Anne Stettbacher und Nuk am 07.06.21



Ausbildung eines Therapiehundes

Eine kurze Zeit beschäftigte ich mich zudem mit der Ausbildung eines Therapiehundes. Zur Ausbildung habe ich mir folgendes notiert:

Voraussetzungen um einen Hund zum Therapiehund auszubilden:

- körperlich gesund
- mindestens 2 Jahre alt
- menschenbezogen
- verhältet sich neutral/freundlich Artgenossen gegenüber
- Hund und Besitzer sind ein eingespieltes Team
- Beherrschung von Kommandos wie Sitz, Platz, warten, locker an der Leine laufen und andere Hundeteams kreuzen

Was lernt der Mensch?

- klare und ruhige Verständigung mit dem Hund
- den Hund lesen und verstehen können (Konflikt- und Stresssignale des Hundes frühzeitig erkennen, Hund vor Überlastung schützen)
- wie wird der Hund an die besuchte Person herangeführt, wie verhältet man sich diesen Personen gegenüber
- Grundkenntnisse der häufigsten Krankheitsbilder und Behinderungen oder Einschränkungen von Menschen

Was lernt der Hund?

- wird an möglichst viele verschiedene Situationen gewöhnt (z.B. gehen neben dem Rollstuhl, Fahrstuhl fahren, Schreie, starke und ungewohnte Gerüche, ungewohnte Bewegungsmuster und Körperhaltungen)
- ungeschickte oder unsanfte Berührungen akzeptieren
- in ungewohnten Situationen seinem Besitzer zu vertrauen, sich an ihm zu orientieren

Ausbildung:

Die Ausbildung gliedert sich in zwei Teile. Nach dem ersten Teil erfolgt eine Zwischenprüfung, diese muss erfolgreich absolviert werden, um die Ausbildung fortsetzen zu dürfen. Im zweiten Teil der Ausbildung folgen die 1:1 Probeeinsätze. Am Ende der Ausbildung gibt es eine Abschlussprüfung die durch einen externen Experten abgenommen und beurteilt wird.

So habe ich meine Zeit für das Abschlussprojekt eingeteilt:

In der Projektwoche vor den Weihnachtsferien beschäftigten wir uns damit, ein passendes Thema für unser Abschlussprojekt zu finden. Für mich war klar, dass ich gerne etwas mit Tieren machen würde. Zuerst erstellte ich eine Tabelle mit Tätigkeiten und Aufgaben, die mich interessieren. Ich erstellte zu allen Themen, die in Frage kamen, ein Mindmap. Durch das Aussortieren dieser Themen, die mich weniger faszinieren, kam ich meinem endgültigen Thema meines Abschlussprojekts immer näher. Schlussendlich entschied ich mich für das Thema «Hunde als Helfer des Menschen», fokussierte mich aber insbesondere auf Therapiehunde. In den nächsten 4 Wochen bis zu den Sportferien, erstellte ich einen Antrag für mein gewähltes Abschlussprojekt. Herr Stalder bestätigte diesen Antrag und kurz darauf schrieb ich dem Verein «Therapie Hund Mensch» eine Mail. Daraufhin meldeten sich mehrere Therapiehunde-Teams. Meinen ersten Einsatz leistete ich im Betagtenheim in Laupen. Ich begleitete das Therapiehunde-Team Maja und Gaito. In der Projektwoche vor den Frühlingsferien schrieb ich einen Bericht über meinen Einsatz mit Maja und Gaito und erstellte die Vorlage meines Interviews. Roland Hiltbrunner war der erste, der meine Interviewfragen beantwortete. Zudem begann ich mit der Dokumentation meines Abschlussprojekts, mit dem Ziel, am Schluss eine Art Heft oder Buch über mein Projekt zu drucken. In den Wochen nach den Frühlingsferien leistete ich noch zwei weitere Einsätze und interviewte zwei weitere Therapiehunde-Teams. Ich begleitete Silvia und Laika in das Schulungs- und Wohnheim Rossfeld und Anne und Nuk in den Kindergarten Haspelweg. Die beiden Therapiehunde-Teams waren ebenfalls bereit meine Interviewfragen zu beantworten. In den Lektionen, in denen ich nichts zu tun hatte, beschäftigte ich mich mit der Ausbildung eines Therapiehundes oder schrieb an meiner Dokumentation.

Was lief gut?

Das Thema meines Abschlussprojekts weckte meine Interessen und ich hatte viel Spass daraufhin zu arbeiten. Bei den Einsätzen durfte ich viele Eindrücke sammeln. Ich habe viel Neues über das Verhalten der Hunde und den Umgang mit jüngeren, wie auch älteren oder kranken Menschen dazugelernt.

Wo gab es Schwierigkeiten?

Zwischendurch fehlte mir die Motivation, ich musste oft an meinem iPad arbeiten, um meine Berichte, meine Texte und meine Dokumentation fertigzustellen. Mit meiner Dokumentation habe ich zu spät begonnen und büsste dafür viel Zeit ein, da ich mich an vieles erinnern musste, mit dem ich mich am Anfang meines Projekts beschäftigt habe und teilweise schon vergessen hatte.

Was würde ich anders machen?

Ich denke, es wäre deutlich einfacher gewesen, wenn ich mit der Dokumentation meines Abschlussprojekts schon früher begonnen hätte, um sie dann laufend ergänzen zu können. Da ich dies nicht gemacht habe, musste ich später alles nachholen, das hat mich ziemlich viel Zeit gekostet, ich musste mich an alles erinnern, und verschiedene Nachforschungen anstellen.

Danksagung

Vielen herzlichen Dank an den Verein Therapie Hund Mensch, insbesondere Nastassja die sofort auf meine Mail antwortete, sich für die Idee meines Abschlussprojekts begeistern konnte, mir eine Zusammenarbeit mit verschiedenen Therapiehund-Teams ermöglichte und für meine Fragen bereitstand. Einen Teil meines Abschlussprojekts wurde auf der Website dieses Vereins hochgeladen. Dafür herzlichen Dank an Andrea, die sich immer wieder nach dem Verlauf meines Projekts erkundigte, mich motivierte und spannende Berichte über mein Projekt veröffentlichte. Meinen grössten Dank möchte ich jedoch den Therapiehund-Teams Anne Stettbacher mit Nuk, Maja Pfister mit Gaito, Roland Hiltbrunner mit Chica und Silvia Grünenwald mit Laika aussprechen. Mit ihrer Hilfe durfte ich spannende und lehrreiche Einsätze erleben, an die ich mich bestimmt noch lange erinnern werde.